

SCHWEINEGRIPPE

## „Horrorszenarien sind vollends falsch“



Der australische Infektiologe Peter Collignon, 57, über die Lehren aus der Schweinegrippe-Impfung

**SPIEGEL:** Reisemediziner warnen, im Juni sei der Höhepunkt der Grippesaison in Südafrika, und rufen deshalb die Besucher der Fußball-WM auf, sich gegen die Schweinegrippe zu impfen. Ist das sinnvoll?

**Collignon:** Ich bezweifle es. Wir müssen uns bei dem extrem milden Verlauf der Schweinegrippe fragen, ob eine Impfung je sinnvoll war. Ich fürchte, die Risiken überwiegen den Nutzen. In Australien betrug das Risiko für einen jungen Menschen ohne Vorerkrankungen, an Schweinegrippe zu sterben, weniger als eins zu einer Million.

**SPIEGEL:** Sie sprechen auch von Impfrisiken. Welche meinen Sie?

**Collignon:** Wir haben bei 20 Prozent der Schweinegrippe-Geimpften moderate bis stärkere Nebenwirkungen festgestellt, häufig Fieber über 38 Grad. Wenn man wirklich alle Menschen impft, produziert man damit womöglich mehr Influenza-ähnliche Erkrankungen als das Virus selbst. Und vollkommen geschützt sind Sie dann immer noch nicht.

**SPIEGEL:** Wann war klar, wie mild die Schweinegrippe verlaufen würde?

**Collignon:** Wir wussten spätestens Ende Mai 2009, dass die Sterblichkeit ganz niedrig war. Auch das Gerede von möglichen Mutationen ist mehr Science-Fiction als echte Wissenschaft. Horrorszenarien wie ein Vergleich zur Spanischen Grippe sind vollends falsch: Damals starben 90 Prozent der Menschen an einer gleichzeitigen bakteriellen Infektion, die man heute weitgehend mit Antibiotika behandeln kann.

**SPIEGEL:** Woher kam denn die Panik?

**Collignon:** Die Argumente kamen vor allem aus Richtung der Pharmakonzerne, die am liebsten die ganze Weltbevölkerung jährlich gegen Influenza impfen würden. Aber es fehlen verlässliche Studien, die einen Nutzen erkennen ließen. Immer wieder erleben wir Überraschungen. Eine aktuelle Studie aus Kanada ergab, dass Menschen, die sich im Jahr zuvor gegen die saisonale Grippe impfen ließen, ein rund doppelt so hohes Risiko haben, an Schweinegrippe zu erkranken.



Eisberge in der grönländischen Disko-Bucht, Bohrschiff „Stena Forth“

ROHSTOFFE

## Öl aus dem ewigen Eis

In Grönland liegen mitunter ölige Klumpen auf dem Boden herum. Manchmal kommt es sogar vor, dass sich Erdbeben von selbst entzünden. Und Satellitenbilder zeigen Ölteppiche aus natürlichen Quellen tief unter dem Meeresspiegel. Geologen gehen seit langem davon aus, dass es den energiereichen Rohstoff vor der eisigen Insel im Polarmeer gibt. Wie

groß die Reserven sind, könnte schon in diesem Sommer klar werden. Ab Juni plant das schottische Explorationsunternehmen Cairn Energy, die ersten Testlöcher vor der Westküste des Landes zu bohren. Cairn Energy will zunächst mit dem Bohrschiff „Stena Forth“ und einer Bohrplattform insgesamt vier Löcher in der Disko-Bucht bohren. Die Wassertie-

LUFTFAHRT

## Digitaler Doktor an Bord



Mobiles Diagnosegerät

Vielflieger kennen die Durchsage: „Wir haben einen medizinischen Notfall. Ist zufällig ein Arzt an Bord?“ Häufig ist das sogar der Fall. Wenn nicht, dann kommt seit diesem Monat bei Etihad Airways ein digitaler Assistent zum Einsatz: Das Gerät der Firma Remote Diagnostic Technologies misst elektrische Herzströme, Blutdruck oder Blutzucker. Zudem kann das Kabinenpersonal all diese Daten samt Fotos an Mediziner am Erdboden funken. Auch die Lufthansa hat bereits vor einigen Jahren Tests mit einer ähnlichen Technik gemacht und will die Geräte ab diesem Sommer endgültig in Langstreckenfliegern installieren.